Vereins-Angelegenheiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verschiedenen Stellen, wo man den bläulichen Lichteffekt durch Zwischenhaltung von Glühlampen zu mildern suchte, letztere nach einiger Zeit als überflüssig nicht mehr mitgebrannt.

Es ist zu beachten, daß die Erkennung von Farben keineswegs identisch ist mit einer Unterscheidungsunmöglichkeit von solchen. Das Quecksilber besitzt im Gegenteil die Eigenschaft, Gegensätze plastisch hervortreten zu lassen und gewisse Farbenübergänge stärker zu betonen als selbst Tageslicht. Die Verschärfung der Umrisse und Gegensätze ist besonders von Wichtigkeit für Buchdruckereien, Gravieranstalten usw., während für gewisse Zweige der Textilbranche, für Zuckerfabriken, Papierfabriken usw. z. B. die starke Betonung der Uebergänge zwischen Weiß und Gelb zu einer leichteren Güteerkennung verhilft. In Stickereien wird es als ein Vorteil empfunden, daß sich die Stickfäden von dem blau erscheinenden Gewebe viel wirkungsvoller abheben, als bei der in Wirklichkeit roten Farbe der zu bestickenden Stoffe.

Neben der Gleichmäßigkeit und Stetigkeit des Lichtes wird ferner gerade der Mangel an roten Strahlen als Grund dafür angesehen, daß unter dem Licht der Quecksilberdampflampe bei Feinarbeiten die Augen weniger ermüden, als bei andern künstlichen Lichtquellen. In der Tat scheint physiologisch nachweisbar zu sein, daß die roten Lichtstrahlen das Auge am meisten reizen und ermüden, grün und blau sich hingegen am günstigsten stellen. In amerikanischen Spinnereien wurde durch genaue Aufzeichnungen festgestellt, daß bei geeigneter Installation von Quecksilberdampflampen die Lieferung hinsichtlich der Güte und der Menge vollständig derjenigen unter Tageslicht ebenbürtig war und daß gegenüber anderen künstlichen Lichtquellen eine Zunahme von 8—20 Prozent erzielt wurde.

Diese Arbeitserleichterung ist zum großen Teil wohl auch mit darauf zurückzuführen, daß Einzelheiten unter Quecksilberlicht ganz besonders scharf hervortreten. Betrachtet man ein Gewebe unter diesem Licht, so wird man feststellen, daß die einzelnen Fäden mit überraschender Deutlichkeit erkennbar sind. Hierdurch wird in der Textilindustrie die Verfolgung des Arbeitsvorganges erleichtert, zumal die schattenfreie Beleuchtung auch eine leichte Ueberwachung der Arbeitsmaschinen gestattet.

Da das Licht der Cooper Hewittschen Röhrenlampe völlig ruhig brennt, nicht schwankt und nicht blendet, so muß es als ein für das Auge sehr vorteilhaftes Licht angesehen werden, zumal es an und für sich keine schädlichen Strahlen enthält. Die Bleiglasröhre läßt keinerlei schädliche Strahlen durchdringen, wie dies z. B. bei Quarz-Quecksilberdampfbrennern und Uviolglasröhren der Fall ist. Umfangreiche Anlagen befinden sich seit vielen Jahren in praktischer Benutzung und überall wurde die wesentliche Arbeitserleichterung anerkannt, nie aber sind nachteilige Einwirkungen auf das Auge beobachtet worden.

Auch ein zufälliger Bruch der Röhre wäre vollständig belanglos. Tritt auch nur ein kleines Teilchen Luft in die Röhre, so verdichtet sich der Quecksilberdampf sofort und die Lampe erlischt. Sie ist daher auch die betriebsicherste Lampe für explosionsgefährdete Räume.

Die Einrichtung der Lampe ist sehr einfach und unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Säuredämpfe, besonders das 1000kerzige Modell K mit separatem Widerstand und das 500kerzige Modell A H mit selbsttätiger Zündung und gasdicht abschließendem Widerstandsgehäuse. Dieser Umstand ist unter anderem wichtig für Färbereien, wo die Oxydbildung an Glühlampen oder das Verrosten des Reglerwerkes der Bogenlampen fortlaufend Unannehmlichkeiten und häufigen Ersatz zur Folge hat. Die Veränderung der Farbenwerte tritt gegenüber diesem Vorteile in den Hintergrund, da die Prüfung der Farben sich ja doch im Tageslichtzimmer vollzieht.

Die Form der Lampe kann allerdings nicht gerade als elegant bezeichnet werden, sie paßt sich den industriellen Bauten aber gut an. Die Lampe erhebt auch nicht Anspruch darauf, eine Luxusbeleuchtung zu sein, sondern eine sparsame und gute Beleuchtungsart für industrielle Innenräume. Es ist daher anzunehmen, daß sich die Cooper-Hewitt-Lampe trotz des großen Wettbewerbes auf dem Gebiete der industriellen Beleuchtung auch bei uns mehr und mehr einbürgern wird.

Vereins-Angelegenheiten

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Durch Spezialkarte waren die Mitglieder von Zürich und Umgebung mit ihren Angehörigen auf Freitag den 19. Januar, abends 8 Uhr, in den obern Saal der „Zimmerleuten" eingeladen worden. Herr Hans Fehr, der Präsident des Vereins, hatte die Abhaltung eines Lichtbilder-Vortrages über eine Reise durch Italien und Frankreich, mit besonderer Berücksichtigung der Rohseidenerzeugung, in zuvorkommender Weise offeriert.

Zu diesem Vortrag, der für jedermann unterhaltend und belehrend sein durfte, fanden sich etwa 120 Teilnehmer ein und da das weibliche Geschlecht ziemlich zahlreich vertreten war, so hatten wir wieder einmal so eine Art Familien-Abend im Verein. Herr Fehr, der trotz der großen Hitze im vergangenen Sommer per Automobil mit seiner Frau und Töchterlein und in Begleitung des Onkels Burkhart (ehemals Metzgerbräu) diese Reise nach dem Süden unternommen hatte, wußte seine Erlebnisse in bekannter humoristischer Weise zu erzählen. Eine Reihe prachtvoller Landschaftsbilder von Zürich über den Gotthard bis nach Genua und von dort der Riviera entlang nach Südfrankreich bis Marseille und zurück über Lyon nach Genf und Berner Oberland bis an die Gestade des lieblichen Zürichsees boten eine wirklich interessante Augenweide. Man mochte mit dem Referenten übereinstimmen, daß, wenn diese südlichen Landschaften mit ihrer tropischen Vegetation, den Städten mit alten und neuen architektonischen Sehenswürdigkeiten, das Meer und die mannigfaltigen interessanten Küstenbilder dem Auge und Geist mancherlei Reiz und Anregung bieten, daß es doch nirgends schöner und heimeliger sei, als in unserem Schweizerland, vor allem an dem Zürichsee, in seinem Kilchberg, wo Conr. Ferd. Meyer in herrlichen Strophen den richtigen Ausdruck für die landschaftlichen Stimmungsbilder gefunden hat. Die Moral: Wem es die Verhältnisse gestatten, der bleibe in unserem Land und nähre sich redlich; arbeiten wir also fest zusammen, damit unsere Industrien nicht rückwärts sondern vorwärts gehen!

Das Fachliche wurde von Herrn Fehr verschiedene Male gestreift, so bei der Erwähnung der Ebene von Como bis Mailand, die aus endlosen Maulbeerpflanzungen besteht, wo, beiläufig erwähnt, die alten Eidgenossen nach der Schlacht von Marignano zeigten, wie man, wenn auch geschlagen, den Rückzug antreten soll. Ferner sah man im Hafen von Marseille die Segelbarken beladen mit Säcken, die Cocons enthielten. Am Schluß des Vortrages folgten noch diverse Aufnahmen von Spinnmaschinen mit und ohne Spinnerinnen. Für die ehemaligen und jetzigen Webschüler dürfte die anschließende kinematographische Darstellung der Seidenzucht einen besonderen Reiz gehabt haben; wie liesse sich der Kinematograph auf diese Weise im Unterricht an den Fachschulen nicht zweckdienlich verwenden! F. K.

Kleine Mitteilungen

Der Schweiz. Verband Kaufmännischer Agenten hält Sonntag der 28. dies, nachmittags 2 Uhr, im Hotel St. Gotthard (Kämbel-